

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Veränd.-Geb., 24 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig, Text- zeile 1.40 einchl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. v. Wagners-Verl. behält sich Anspruch auf Lieferung. Druckort: Tannenberg. / Fernruf 821. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 47

Altensteig, Mittwoch, den 26. Februar 1936

58. Jahrgang

### Militärputsch in Tokio

1928. London, 26. Februar. (Telegramm.) In den heutigen frühen Morgenstunden veröffentlicht Reuters eine Meldung aus Shanghai, wonach in Tokio ein militärischer Putsch stattgefunden habe. Es verlautet, daß mehrere bedeutende politische Führer, darunter der Finanzminister, ermordet worden seien. Auch ein in Shanghai eingelassener Bericht ist der Kriegszustand nicht nur in Tokio, sondern in ganz Japan ausgerufen worden.

### Die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus

Der Leiter der Pressegruppe der Abteilung Inland des Reichsriegsministeriums, Major Jost, hielt vor Vertretern der Presse im Offiziersheim des Reichsriegsministeriums einen Vortrag über das Thema: „Die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus“.

Hätten Adolf Hitler und die NSDAP in diesen drei Jahren, so betonte Major Jost, nur die eine Tat der wehrpolitischen Befreiung Deutschlands vollbracht, es wäre genug des Ruhmes für Gegenwart und eine ferne Zukunft. Denn leicht sei diese Tat wahrhaftig nicht gewesen. Die nationalsozialistische Revolution habe in noch nicht drei Jahren die außerpolitische Risikozone überwunden. Deutschland sei wehrpolitisch frei und könne nach eigenem Ermessen Tempo, Maß und Ziel seiner Politik auf allen Lebensgebieten bestimmen. Es gebe in der preußisch-deutschen Wehrgeschichte keinen Zeitabschnitt, der sich in dieser Hinsicht mit der Gegenwart vergleichen lasse. Diese Leistung sei aber nur ein Ausschnitt und ein Teilstück der totalen Revolution des Nationalsozialismus.

In großen Umrissen bezeichnet Major Jost sodann weiter die drei großen geschichtlichen Zeiträume, in denen das Weltbild des Nationalsozialismus wurzelt und die auch der Wehrpolitik Richtung und Inhalt geben. Die germanische Frühzeit, das Preußen der Soldatenkönige, das 19. Jahrhundert, an dessen Beginn die französische Revolution und die preussische Erhebung stehen und dessen Ende der Weltkrieg bedeutet.

Am zwei Jahrtausende können wir zurückgreifen, um die Elemente des heutigen deutschen Soldaten und anderer heutigen Wehrordnung im germanischen Kriegerum wiederzufinden. Wehrrecht und Wehrpflicht sind damals wie heute das gleiche.

Im einzelnen umriß Major Jost weiter die beiden getrennten Aufgabengebiete der Wehrmacht und der Partei. Die Waffenausbildung, die soldatische Erziehung und die Organisation der Landesverteidigung ist allein Sache der Wehrmacht; die politische Führung und Formung von Staat und Volk ist allein Sache der Partei. Der Soldat ist selbstverständlich Nationalsozialist, auch wenn er das Parteibuch nicht besitzt.

Im letzten Teil unterstrich Major Jost die Bedeutung der totalen Wehrpolitik, die dem totalen Kriege der Zukunft entspreche. Neuzzeitliche Wehrgemeinschaft sei die sinnvollste Gliederung der Volksgemeinschaft mit dem Ziele der Zusammenfassung aller Kräfte. Das sei nicht etwa Militarismus in Reinkultur. Adolf Hitler habe am gleichen Tage, an dem das neue Wehrgesetz verkündet worden sei, zum wiederholten Male feierlich bekräftigt, daß der Sozialismus es grundsätzlich ablehnt, fremde Volksteile sich einzuverleiben und daß der neuzeitliche Krieg ein negativer Ausleseprozeß sei, von dem weder Sieger noch Besiegte Ruhm hätten. In der gleichen Rede habe der Führer aber auch Abrechnung gehalten mit den Abrechnungsfabrikanten und in 13 Punkten die Wege zur Befähigung, Sicherung und zur Verhütung des Betrübens gewiesen.

### Hundert Tage Sanktionen

Mailand, 25. Febr. Die Mailänder Zeitungen nehmen den hundertsten Tag der Sanktionen zum Anlaß für größere Aufsätze über die gegenwärtige Lage. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß hundert Tage nicht imstande gewesen seien, die wirtschaftliche Widerstandskraft des faschistischen Italiens zu brechen. „Popolo d'Italia“ hebt hervor, daß Italiens politisches und militärisches Prestige sich in der wirtschaftlichen Belagerung gehoben habe. Alle diejenigen, welche auch immer aus Zorntracht, ungenügende Materialversorgung, militärische Schwierigkeiten der Italiener und auf Erfolge des Regus ihre Karte setzten, hätten das Spiel verloren. Die Sühnemaßnahmen richteten sich gegen die Sanktionisten selbst, aber sie würden niemals die Widerstandskraft Italiens treffen.

Die Turiner „Stampa“ schreibt, das Land wisse, daß es sich je organisieren müsse, als ob die Sühnemaßnahmen für alle Zeiten dauern sollten. Denn auch wenn diese beschämende Zeit der europäischen Geschichte ihren Abschluß finde, könne man nicht wissen, ob sie nicht zu irgend einem Zeitpunkt wieder beginne. Die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen hätten der Fortsetzung vom Warenaustausch zwischen den Völkern endgültig den Todesstoß versetzt.

## Aussprache über den sowjetrussischen Vertrag in der französischen Kammer

Paris, 25. Febr. Die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Vertrag wurde Dienstag nachmittag von der Kammer wieder aufgenommen. Als Erster sprach der Abgeordnete Baffide im Namen des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, dessen Vorsitz er innehat. Er forderte die Kammer auf, eine schnelle und klare Entscheidung im Sinne der Ratifizierung zu fällen.

Das Interesse der Kammer an der Aussprache scheint nachzulassen zu haben, da der Redner zunächst vor sehr mäßig belebtem Hause sprechen mußte. Auf jeden Fall ist nicht damit zu rechnen, daß die Ratifizierung des Abkommens schon am Dienstag erfolgen wird. Voraussichtlich wird die Aussprache am Abend auf Donnerstag vertagt werden. Inzwischen sollen, wie man erfährt, im Senat die Widerstände gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt weiter zugenommen haben.

#### Flandin spricht

Außenminister Flandin nahm in der Kammer das Wort zu einer einseitigen Rede, um den französisch-sowjetrussischen Pakt zu begründen. Anschließend wurde eine Sitzungspause eingelegt.

Flandin erklärte, Frankreich sei immer bestrebt gewesen, die kollektive Sicherheit in den Dienst des Friedens zu stellen. Aber das System allgemeiner Verpflichtungen sei auf einen derartigen Widerstand gestoßen, daß man sich regionale Lösungen bei der Vertrag von Locarno gewöhnen und hätte die von Briand vorgeschlagene Europäische Union sein sollen. Nach dem Locarno-Vertrag habe der Völkerbund den Abschluß von regionalen Abkommen wiederholt befürwortet. In Übereinstimmung mit dieser Politik hätten die französische Regierung und die Sowjetregierung im November 1932 einen Nichtangriffspakt abgeschlossen. Später seien auf eine Anregung von Sowjetrußland aus die Verhandlungen aufgenommen worden, die zu dem vorliegenden französisch-sowjetrussischen Pakt geführt hätten.

Der Außenminister gab einen ausführlichen Überblick über die Geschichte dieses Vertrages und die einzelnen Verhandlungsabschnitte in Paris, Genf und Moskau.

Der von Litwinow und Barthou aufgestellte Plan sei von Deutschland als gefährlich bezeichnet worden, während Polen eine ausweichende Antwort gegeben habe. Die französische Diplomatie habe sich damals bemüht, die Befürchtungen Berlins und Warschaws zu entkräften und sogar eine Änderung des ursprünglichen Planes vorgezogen. Deutschland habe aber jedes Beitrittsabkommen abgelehnt. Der Bestand sollte nur im Rahmen des Völkerbundes erfolgen. Außerdem sollte das Abkommen sein in sich abgeschlossenes politisches Instrument, sondern einen ersten Schritt zur kollektiven Sicherheit im Osten darstellen; unter diesen Umständen sei im Mai 1935 der Pakt von Varsau unterzeichnet worden. Er sei von den interessierten Ländern günstig aufgenommen worden mit Ausnahme der Reichsregierung, die sofort einen Feldzug gegen ihn begonnen habe. In rechtlicher Hinsicht habe die Reichsregierung in einer Denkschrift den Standpunkt vertreten, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag mit dem Locarnovertrag nicht vereinbar sei, während England Berlin habe wissen lassen, daß eine Übereinkunft zu kommen. Er könne dem Hause versichern, daß es die Politik der britischen Regierung geblieben sei, stetigen und kollektiven Widerstand gegen jeden Angreifer zu leisten. Bei ihrer Entscheidung werde sich die Regierung durch die Entscheidung des Völkerbundes selbst leiten lassen. Es gäbe keine Schwäche und kein Schwanken.

## Eden über die britische Politik

### Zwei Ziele: Völkerbund und kollektive Sicherheit

„Außenminister Eden begann im Unterhaus seine Rede mit einer Darstellung der britischen Politik im Abessinien-Konflikt. Von Januar bis April 1935 habe die Regierung zu vermitteln versucht. Sobald der Krieg erklärt war, sei innerhalb von zehn Tagen Italien zum Angreifer erklärt worden. Das schreie ihm eher von demertonswetter Schnelligkeit zu zeugen. Die wirtschaftlichen Sanktionen übten in Italien bereits ihre Wirkung aus, wie das aus den Goldbewältigungen hervorgehe. Die Sühnemaßnahmen würden zuletzt einen bedeutenden Einfluß auf die Erreichung der Hauptziele des Völkerbundes, die Einstellung der Feindseligkeiten, haben. Der Völkerbund erwäge nunmehr einen Schritt, der ein Gebrauchsgut betreffe, das sich zum größten Teil in den Händen von Nichtmitgliedstaaten befinde. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Delausfuhr nach Italien sei vom September 1935 mit 6,3 Prozent im Oktober und Dezember auf 17,8 Prozent gestiegen. Das Del habe in seinen, Edens, Augen keinerlei symbolische Bedeutung, es müsse daher wie alle anderen Sühnemaßnahmen unter dem Gesichtspunkt behandelt werden, ob eine Devisen-Deckung dazu beitragen werde, dem Krieg Einhalt zu gebieten. In diesem Geiste werde die Regierung die Frage prüfen, um zu einer Entscheidung zu kommen. Er könne dem Hause versichern, daß es die Politik der britischen Regierung geblieben sei, stetigen und kollektiven Widerstand gegen jeden Angreifer zu leisten. Bei ihrer Entscheidung werde sich die Regierung durch die Entscheidung des Völkerbundes selbst leiten lassen. Es gäbe keine Schwäche und kein Schwanken.“

leit nicht bestrebe. Der französisch-sowjetrussische Vertrag stelle eine Kontinuität der französischen Politik dar.

#### Kammerabstimmung über den Sowjetpakt ohne Vertrauensfrage?

Paris, 26. Februar. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, glaubt man nicht, daß Flandin zur Abstimmung über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes die Vertrauensfrage stellen werde. Die Ratifizierung dürfte vielmehr, wie weiter angenommen wird, eine wenn auch nicht all zu große, so doch sichere Mehrheit erzielen.

Im übrigen bleibe es aber zweifelhaft, ob der Senat noch vor Abschluß der Parlamentstagung, die voraussichtlich am 13. März erfolgen dürfte, mit der Erörterung des französisch-sowjetrussischen Paktes sich beschäftigen werde, denn Außenminister Flandin reise bereits Anfang März nach Genf und die Dauer seines dortigen Aufenthaltes sei noch nicht abzusehen.

#### Frankreichs Auslegung des Locarnoertrages

Paris, 25. Februar. In einer Ergänzungsmeldung der Havas-Agentur zur Kammerrede Flandin's heißt es u. a.: Der Außenminister Flandin hat, nachdem er bekräftigt hatte, daß der französisch-sowjetrussische Pakt nicht im Widerspruch zum Geist des Locarnoertrages stehe, hinzugefügt, daß, wenn Deutschland dieses bestritten sollte, Frankreich bereit sei, die Frage vor den Haager Gerichtshof zu bringen.

#### Tokio gegen den Russenpakt

##### Japan verlangt Ausführung

Tokio, 25. Febr. (Okasendienst des DNB.) Das japanische auswärtige Amt vertritt, wie „Tokyo Asahi Shinbun“ meldet, die Ansicht, daß die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes die durch die aggressive Haltung der Sowjetunion ohnedies erschwerte Lage im Fernen Osten wesentlich verschärfen würde. Um eine Rückendeckung durch Frankreich zu erhalten, habe die Propaganda Moskaus mit einem angeblichen deutsch-japanischen Bündnis gearbeitet, das, wie gefast wurde, den Weltfrieden bedrohe. Gleichzeitig scheue man sich aber nicht in Moskau, Mandschukuo tatsächlich zu bedrohen und die Äußerung Mongolei aufzuheben. Japan müsse daher feststellen, daß der französisch-russische Beistandspakt entgegen den französischen Versicherungen den ganzen Fernen Osten dort schon bedrohe. Japan erwarte, daß Frankreich dieser Lage Rechnung trage. In politischen Kreisen Japans vertritt man die Auffassung, daß die Lage im Fernen Osten eine wesentliche Verschärfung erfahren würde, wenn Moskau, unter Ausübung eines Drucks auf die äußere Mongolei, seine Operationsbasis nach Süden nach Mandschukuo, vorziehen sollte. Die herausfordernde Haltung der Sowjetunion sei nur durch die Entlastung im Westen zu erklären die der Abschluß des Beistandspaktes zur Folge gehabt habe. Unter Berücksichtigung dieser Umstände, so wird in politischen Kreisen weiter gefolgert, sei es notwendig, daß Japan an die Verhärtung seiner Kräfte in Nordchina und in Mandschukuo denke.

In der Frage der kolonialen Rohmaterialien stellte Eden fest, daß die Regierung keineswegs von dem Vorschlag Soares in dieser Frage abgerückt sei. Sie sei durchaus bereit, jederzeit eine Prüfung dieser Frage vorzunehmen. Eine solche Prüfung finde zweckmäßigerweise in Genf statt. Der richtige Augenblick jedoch für eine solche Prüfung hänge von vielen Umständen ab, wie z. B. der Haltung anderer Mächte zu diesem Vorschlag. Die internationale Lage sei viel zu vielfältig, als daß diese Frage mehr als einen Teil der Schwierigkeiten darstelle. Er wiederholte jedoch, daß die Regierung bereit sei, in eine Prüfung der Frage einzutreten.

Eden behandelte dann die ägyptische Frage und sagte, er hoffe, daß die Besprechungen am 2. März ein erfolgreiches Vorbild für die eigentlichen Verhandlungen sein würden.

Der Außenminister wandte sich darauf der internatio-



nalen Lage zu. Der Kurs, den England in den nächsten zwei Jahren nehmen werde, werde in der internationalen Lage von entscheidender Bedeutung sein. Es sei kein großer Beitrag zu der kollektiven Weisheit der Welt, wenn er feststelle, daß man 18 Jahre nach Kriegsende den gleichen Fragen gegenüberstehe wie 1914. Die Kriegsgeneration habe es sich zur Aufgabe gemacht, eine Wiederholung der Verdröhn, die sie ausgehalten habe, zu verhindern. Großbritannien glaube, daß diese Politik am ehesten die Aufrechterhaltung des Friedens sichere. Zwei Bedingungen seien aber unentbehrlich:

1. daß das System wahrhaft kollektiv sei und so mächtig, um jeden möglichen Angriff innerhalb oder außerhalb abzuwehren;
2. daß Großbritannien entschlossen und stark genug sein müsse, um seine Rolle in ihm spielen zu können.

Solange es keine allgemeine Abrüstung gebe, könne es auch für Großbritannien keine einseitige Abrüstung geben, welche seinen Verfall in der Zukunft bedeuten würde. Er bedauere, daß vermehrte Ausgaben für Rüstungen unvermeidlich geworden seien. Es handle sich um unproduktive Ausgaben, aber eine sei tröstlich: eine Stärkung der kollektiven Sicherheit sei die billigste Form der Wiederaufrüstung. Sie sei billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb des Völkerbundes und unendlich viel billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb einer Mollierung. England müsse wieder anerkennen, weil es an Vertrauen in den guten Willen der Nationen fehle, weil diese von Furcht befehen seien. Hier liege die politische Aufgabe des Völkerbundes und Großbritanniens: Die Furcht vor einem nicht herausgeforderten Angriff könne nur beseitigt werden und müsse beseitigt werden durch die allmähliche Stärkung der kollektiven Sicherheit, bis jede Nation überzeugt sei, daß ein Angriff sich unter keinen Umständen bezahlt mache. Es sei daher wesentlich, daß wenn die Politik des Festhaltens am Völkerbund und der kollektiven Sicherheit erneut bestätigt werde, klar unterschieden werde zwischen dieser Politik und der Einseitigkeit. Die britische Regierung nehme ihren vollen Anteil an der kollektiven Sicherheit. Sie wolle keinen Anteil an einer Einseitigkeit nehmen. Das letzte Ziel Englands müsse ein weltumfassendes System der kollektiven Sicherheit sein, das alle Nationen umfasse, dessen Autorität nicht in Frage zu stellen sei. Allerdings sei man von diesem Ziel zur Zeit noch weit entfernt. Europa müsse heute und innerhalb der nächsten Jahre zwischen Zusammenarbeit und Verfall wählen.

**Die Aussprache**

Nach Außenminister Eden sprach der Fraktionsführer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, der die bisherigen Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Sühnepolitik als nicht weitgehend genug kritisierte. Sinclair forderte die Verhängung der Vesperte, die auch ohne Beteiligung der Vereinigten Staaten von Amerika von Nutzen sein werde. Nicht die Sühnemaßnahmen seien gefährlich, sondern der Mut und die Entschlossenheit der Regierung bei ihrer Anwendung.

Der rechtskonservative Abgeordnete Murray fragte den Außenminister, ob es notwendig gewesen sei, so harte Maßnahmen gegen Italien zu treffen, zumal dem bekannten Geheimdokument zufolge keine unmittelbaren britischen Interessen aus dem Spiele kämen. Seit zehn Jahren habe England die Völkerbundbewegung, wenn auch nicht dem Buchstaben nach, so doch ihrem Inhalt nach misshandelt. Warum glaube er jetzt bei der Auslegung seiner Pflichten gemäß der Genier Satzung so weit gehen zu müssen? Eine Vesperte würde ebenso nutzlos sein wie die übrigen Maßnahmen. England habe die Straßfront zerbrochen und dadurch Frankreich in die Arme Sowjetrußlands getrieben. Wenn Eden erklärt habe, daß England sich an einer Einseitigkeit nicht beteilige, so stehe fest, daß die Lage demnach derjenigen von 1914 gleiche. „Ich glaube nicht“, so fuhr Murray fort, „daß Deutschland irgend etwas gegen England oder gegen Frankreich im Schilde führt.“

Auch der konservative Abgeordnete Boothby kritisierte die Eden-Rede, weil sie die künftige Politik Englands nicht klar genug darlege. Habe die Regierung neue Nachrichten über die Aufrüstung Deutschlands oder über die Verleghtheit der englischen Flotte erhalten? Haß sämtliche europäischen Regierungen seien heute der Auffassung, daß England ständig seinen außenpolitischen Kurs ändere, um seinen Interessen zu dienen.

Der unabhängige Arbeiterparteiliche Woodcock erklärte, daß England nicht die geringste Furcht vor Moskau habe. Was man in England befürchte, sei das neue Deutschland (!) und nichts anderes.

Für die Regierung sprach der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne, die Aussprache ab. Unter dem Gelächter und dem Beifall des Unterhauses erklärte er, daß England der italienischen Presse für die Veröffentlichung des Geheimdokumentes keinen tiefempfundenen Dank aussprechen müsse. Die Sühnemaßnahmen würden immer wirksam, und diese italienische Ausfuhrwege würden bereits von ihnen betroffen. Die italienische Regierung habe bereits aufgehört, Mitteilungen über ihre Goldreserven zu veröffentlichen. Das sei sehr bedauernd, und das Einkommen von Eberingen sei für eine große Nation eine traurige Sache. Die Sühnemaßnahmen seien nicht als eine Strafe, sondern als ein Abschreckungsmittel gedacht.

Dann beschäftigte sich das Unterhaus mit dem militärischen Haushaltsplan zur Kostendeckung der durch den italienisch-äthiopischen Konflikt verursachten Sondermaßnahmen, der in Höhe von 4,8 Millionen Pfund veranschlagt wurde.

**Londoner Pressestimmen**

**Zur Unterhaus-Erklärung Edens**

London, 25. Febr. Die Morgenblätter verhehlen nicht eine gewisse Enttäuschung über die Unterhaus-Erklärung Edens. Diese Enttäuschung kommt besonders stark in den Oppositionsblättern zum Ausdruck, die sich darüber beklagen, daß die Regierung immer noch keine Entscheidung in der Frage einer Vesperte getroffen habe. Die Blätter sind sich darüber einig, daß die Neußerungen Edens nichts wesentlich Neues gebracht haben.

Der den Regierungstreuen nahestehende „Daily Telegraph“ bezeichnet es als den Angelpunkt der Erklärung, daß der Friede nur durch ein hartes England gesichert werden könne. Die Abkehrung einer Einseitigkeitspolitik wird im „Daily Express“ als der wichtigste Punkt der Regierungserklärung bezeichnet. Das Blatt bringt die fettgedruckten Schlagzeilen: „Edens kein an Frankreich und Sowjetrußland.“ — Deutschland darf nicht eingekreist werden.“ In einem Leitartikel beurteilt die Zeitung die Politik der Einseitigkeit. Es sei unmöglich, daß ein Völkerbund ohne Japan, Deutschland und Amerika sich in der

ganzen Welt durchsetzen könne. Wenn England sich nicht an den Streitigkeiten Frankreichs und Sowjetrußlands beteiligen wolle, dann könne es aus dem Völkerbund austreten. Der Völkerbund sei nichts anderes als der Gerichtsvollzieher der Versailler Mächte, nämlich Frankreichs und seiner Verbündeten. Das angefaulte Vertragsgebäude von Versailles liege aber im Zusammenbrechen.

Die „Times“ zieht aus der Erklärung Edens den paradoxen Schluß: „Ohne die Aufrüstung Englands kann es keine Abrüstung geben.“ Das Blatt begrüßt die neue Betätigung der Völkerbundsdeale durch Eden, erklärt aber, es sei nunmehr höchste Zeit, von der negativen Friedenspolitik zu einer dynamischen Friedenspolitik überzugehen. Die kollektive Aktion müsse sich nunmehr mit konstruktiven Aufgaben befassen. Es gebe keine Zukunft für den Völkerbund, wenn er lediglich als bewaffneter Beschützer des Status quo aufträte. Die britische Politik werde jede Umwandlung der „Sicherheit“ in eine „Einseitigkeit“ ablehnen. Die konservative „Morningpost“ schreibt, daß die britische Außenpolitik nach der Aussprache genau so unübersehlich sei, wie seit dem Falllassen der Pariser Friedensvorschlüge. Die neuen Grundsätze und Gefühle, die Eden äußerte, seien lediglich Wiederholungen der Neußerungen seiner Vorgänger gewesen.

**Paris von Eden enttäuscht**

Paris, 25. Febr. Die Rede des englischen Außenministers Eden wird in französischen Kreisen als wenig sensationell und verhältnismäßig unbestimmt bezeichnet. Hervorgetreten seien die Beforgnisse angehts der europäischen Lage und über die Frage der Rüstungen. Der „Matin“ schreibt, Eden habe durch Uebernahme des Foreign Office einen Wirklichkeitsfönn erworben, den keine Nachgiebigkeit in Genf nicht habe erhoffen lassen.

**Dampflokomotive mit 175 Kilometern**

Berlin, 25. Febr. Die Entwicklung des Schnellverkehrs der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in den letzten Monaten außerordentliche Fortschritte gemacht. Auf der Strecke Berlin-Hamburg fuhr vor wenigen Tagen ein elektrisch betriebener Stromlinienzug die phantastische Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometern. Die sogenannten TD-Züge sind bereits auf den verschiedensten Fernstrecken eingeeicht und erziehen sich einer großen Beliebtheit beim reisenden Publikum. Weniger bekannt ist, daß die Reichsbahn auch Dampflokomotiven mit ähnlich hohen Fahrgeschwindigkeiten besitzt. Am Dienstag führte die Deutsche Reichsbahn zum erstenmal Dampfzuglokomotiven auf einer Vespereinfahrt der Öffentlichkeit vor. Die Fahrt von Berlin nach Hamburg erfolgte mit der Vespere-Stromlinien-Lokomotive, die Rückfahrt mit dem Henschel-Wegmann-Dampfzug. Vor der Abfahrt des Zuges machte Reichsbahndirektor Dr. Ing. h. c. Fuchs den Versammelten Mitteilungen über die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs und insbesondere über die Bauart und die Eigenschaften der neuen Lokomotiven. Man habe sich entschlossen, eine Lokomotive entwickeln zu lassen, die einen 250 Tonnen schweren D-Zug dauernd jahresplanmäßig mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometern befördern und zur Einholung von Vespereinfahrten die Geschwindigkeit auf 175 Kilometern steigern könne. Mit der Durchbildung der Lokomotive seien die Vespere-Lokomotivwerke G.m.b.H. in Berlin-Regel betraut worden. Es seien zwei Lokomotiven für Steinkohlen-Kofffeuerung der üblichen Bauart und eine dritte Lokomotive mit vorn liegendem Führerstand und Staubkofffeuerung bestellt worden. Die beiden Lokomotiven mit Kofffeuerung seien abgeliefert und in der Erprobung begriffen.

Auch diese Lokomotive hat einen Stromlinien-Blechmantel erhalten, der sie ganz umhüllt, sich vorn und hinten der abgerundeten Kopfform der Wagen anpaßt und bis über den größten Teil der Räder heruntergezogen ist. Der Wagenzug ist von der Wagenbauanstalt Wegmann u. Co. in Kassel gebaut. Der Zug hat 23 Sitzplätze im Speiseraum, 48 Sitzplätze zweiter Klasse und 144 Sitzplätze 3. Klasse. Um den Schwerpunkt möglichst niedrig zu halten, wurde der Führerstand nur 1000 Millimeter über SO. gelegt, gegenüber 1240 Millimeter bei den D-Zug-Wagen. Dr. Fuchs schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß auch diese Züge recht bald die Gunst des reisenden Publikums gewinnen und damit zur Beförderung des Verkehrs beitragen möchten.

**Von Hamburg nach Berlin zurück mit der Vespere-Stromlinien-Lokomotive**

Berlin, 25. Febr. Mit dem Henschel-Dampfzug war man vormittags von Berlin nach Hamburg gefahren, mit der Vespere-Stromlinien-Lokomotive wurde die Rückfahrt angetreten. Auch diese Lokomotive war bereits auf der Kürnberger Jubiläumsausstellung der Deutschen Reichsbahn zu sehen. Sie war unter allen Fahrzeugen, die dort gezeigt wurden, mit ihrer langgestreckten Stromlinienanstellung vielleicht der allerhöchste Einbruch. Bei den Probefahrten hat diese Dampflokomotive eine Schnelligkeit bis zu 197 Stundenkilometer erreicht. Am 15.37 Uhr verließ der Zug, wiederum mit rund 200 Fahrgästen besetzt, den Hamburger Hauptbahnhof. Die Lokomotive zog einen 250 Tonnen schweren D-Zug, bestehend aus einem Lokomotiv-Wagen und 4 D-Zugwagen 1. und 2. Klasse in neuester Bauart. Wieder hatte man, wie bei der Hinfahrt am Vormittag, das Gefühl eines völlig ruhigen Laufens und größter Sicherheit. Auch dieser Zug raste mit einer Geschwindigkeit von zeitweise 187 Stundenkilometern durch die Lande. Man kann sich kaum noch vorstellen, daß vor knapp drei Jahren die Höchstgeschwindigkeit um 90 Stundenkilometer herum lag. Heute ist die doppelte Geschwindigkeit fast zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Es wird voraussichtlich eine Frage der Wirtschaftlichkeit sein, ob die Reichsbahn in Zukunft auf diesen oder jenen Strecken Dampfzüge oder Schnelltriebwagen einlegt. Eines aber hat der heutige Tag mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß nämlich die Deutsche Reichsbahn vor der deutsche Schienenfahrzeuge ihre führende Stellung in der Welt zu behaupten vermag.

**Lesen Sie**

unser Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“, überzeugen Sie sich von der Vielseitigkeit des darin Gebotenen und bestellen Sie diese alle Agenten und Austräger sowie die Geschäftsstelle nehmen fortgesetzt Bestellungen entgegen.

**„Sowjet-Truppen im Herzen Europas“**

**Enthüllungen eines ungarischen Blattes**

Budapest, 25. Februar. Der liberale „Pesti Hirlap“ berichtet heute eingehend über den Fortgang der sowjetrussischen Rüstungsmaßnahmen in der Tschechoslowakei, die seit dem tschechoslowakisch-sowjetrussischen Militärbündnis eingesetzt hätten. Im tschechisch-ungarischen Grenzgebiet sei der Ausbau modernster Flughäfen für die sowjetrussische Luftflotte in vollem Gange. Ueberall seien sowjetrussische Truppenabteilungen festgesetzt worden. Man bemerke an verschiedenen Orten große Barackenlager, in denen sowjetrussische Truppen untergebracht seien. Die Baracken würden durch sowjetrussische Wachmannschaften streng abgeperrt. Derartige sowjetrussische Barackenlager seien in der Nähe der bekannten Bäder Trenöfen und Pöstyán errichtet worden. An der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze würde Tag und Nacht an dem Ausbau von Betongraben gearbeitet. Ueberall würden große Truppenübungen abgehalten. Die ungarische und slowakische Grenzbesetzung sei mit Entsetzen sowjetrussische Truppen im Herzen Europas aufzutauchen, die in aller Öffentlichkeit Vorbereitungen für einen kommenden Krieg träfen. Das Blatt berichtet weiter, daß die tschechoslowakische Rüstungsindustrie gegenwärtig überbeschäftigt sei, da nach Anweisung des französischen Generalstabes die tschechoslowakische Armee gegenwärtig motorisiert werde.

**Moskau in Südamerika**

**Ausführliche Briefe über die Wählerarbeit**

Montevideo, 25. Febr. „El Debate“ hat in ihrer Ausgabe vom 17. Februar Briefe veröffentlicht, die der Kommissar des letzten Ausstandes in Brasilien, Luis Carlos Prestes, an einen gewissen A. R. Groce in Valparaiso geschrieben hat. Dieser Groce ist ein Bruder des Generals Marmaduke Groce, der vor einigen Jahren bei einer revolutionären Erhebung in Chile eine nicht sehr rühmliche Rolle spielte. Prestes hat, wie das Blatt feststellt, die Briefe, die über die kommunikalischen Querverbindungen in Südamerika wertvolle Aufschlüsse geben, in Montevideo in der Sowjetgesellschaft, wo er nach dem Zusammenbruch des Novemberausstandes in Brasilien Anstich gefunden hatte, geschrieben. Von der Sowjetgesellschaft in Montevideo sind die Briefe verhandelt worden. Sie tragen den Briefkopf „SSA“ und darunter die Worte Comité Ejecutivo de la Internacional Comunista (Ejecutivo-Komitee der Komintern) und sind von Luis Carlos Prestes unterzeichnet.

In einem Schreiben vom 12. November 1935 heißt es u. a.: „... die brasilianischen Angelegenheiten nehmen einen guten Verlauf. In Argentinien wächst unsere Partei von Tag zu Tag. In Ecuator Lande müßt Ihr Teilbewegungen durchführen, damit bei den Wahlen der Kampfbüch für die große Bewegung der Freiheit wachgehalten wird. Die Gelder, die Ihr verlangt, werden Euch bei Gelegenheit zugehen. Aber wir sind knapp an Geld, da wir in anderen Teilen Amerikas große Ausgaben haben.“

Auch in dem Brief vom 23. November u. a. spielt die Geldfrage eine große Rolle: „... Freund Valenzuela hat durch den Generalsekretär Chamudoz dringend Geldmittel von uns verlangt. Da dieser Genosse keine Gelder mehr vermalst, weil nach den kritischen Anweisungen des „Büros“ Sie der Schatzmeister sind, so erwarten wir von Ihnen einen Bericht über den wirklichen Geldbedarf des „Eisenbahnerkomitees“, damit die Ermächtigung zur Zustellung an Sie gegeben werden kann.“

Am 6. Dezember behandelt Prestes die unterirdische Wählerarbeit der Sendlinge Moskaus. Er schreibt u. a.: „Durch Vermittlung des J. R. 64 senden wir Ihnen die vollständige Liste der neuen Führer jenes Abchnittes. Die Führer sind alle noch weiter zu unterrichten und zu schulen. Hierzu wird in der nächsten Zeit der bekannte paraguayische Publizist und Erzähler Alberto Grabin, der unserer Sache sehr ergeben ist und unser vollstes Vertrauen besitzt, dorthin kommen. Wir erwarten, daß Ihr ihm in Allem beistehend sein werdet, soweit es in Eurer Macht steht und ihm monatlich 60 Dollar zur Bekräftigung seiner Aufkosten zur Verfügung stellt.“

Ein Schreiben vom 18. Dezember beweist, daß sich die Kommunisten auch geheimer Sendeanlagen bei ihrer amstürkerischen Tätigkeit bedienen: „Antworten Sie mir wie immer über Rosario de Santa Fé. Die Welle ist für diesmal „11 243“. Diese Angelegenheit ist für alle äußerst wichtig, jedoch wir Eure Nachrichten vom 23. ab vier Stunden lang zu den üblichen Zeiten erwarten.“

„El Debate“, die die Veröffentlichung weiterer Briefe ankündigt, fordert von der uruguayischen Regierung eine Untersuchung, ob auch uruguayische Staatsangehörige in die Angelegenheit verwickelt sind.

**Dem Kriegsschauplatz**

**Vorstoß der Abessinier an der Adua-Strasse**

Addis Abeba, 25. Febr. Ueber die Kämpfe an der Aduastraße liegen ergänzende Berichte von Ras Imru vor, denen zufolge die Abessinier einige tausend Uniformen und große Mengen von Waffen, Munition und anderem Kriegsmaterial erbeutet haben sollen. Außerdem seien ihnen umfangreiche Lebensmittelvorräte in die Hände gefallen. Bei der Sprengung des italienischen Munitionsdepots sind 50 Mann durch explodierende Bomben getötet und etwa 100 verletzt worden.

Die Truppen des Ras Kassa haben, wie berichtet wird, erneut unter Einsatz von Kavallerie-Abteilungen italienische motorisierte Truppen, die in der Nähe von Harardab am linken Ufer des Jafan Erkundungsvorstöße unternommen hatten, zurückgewiesen.

**Die Hauptbelastungszeugen im Hauptmann-Prozess Lügner?**

New York, 25. Febr. Gouverneur Hoffmann in Trenton veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, in der er den Hauptbelastungszeugen im Hauptmann-Prozess, den Holzfäller White, des Lügners bezichtigt. Diese Feststellung führt möglicherweise zur Erhebung einer Reinevidenz gegen White und zur Wiederaufrollung des gesamten Lindbergh-Falles.





Memelländische Kreistagswahlen

Memel, 25. Febr. Von den memelländischen Kreistagswahlen liegen zwar jetzt die ersten Ergebnisse vor, endgültig ist aber nur das Ergebnis der Kreistagswahl des Landkreises Memel...

Aus dem Kreis Vogelegen fehlen noch die Ergebnisse aus zehn Wahlbezirken. Soweit sich bisher überleben läßt, werden die memelländisch-deutschen Wiken voraussichtlich diesmal noch besser abschneiden als bei den letzten Wahlen...

Der afghanische Außenminister in Berlin

Berlin, 25. Febr. Am Dienstag vormittag ist Seine Exzellenz der königlich afghanische Außenminister Sirdar Fazl Muhammad Khan, aus dem Bahnhof Zoologischer Garten mit dem Nord-Express von Paris kommend zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen...

Belgien über Frankreichs Bündnispolitik besorgt

Brüssel, 25. Febr. In einem Leitartikel über den französisch-belgischen Bestandsbericht wendet sich die 'Libre Belgique' gegen die für den Frieden und die Sicherheit Europas gefährliche Politik, die Frankreich mit diesem Vertrag eingeschlagen habe...

Sabotageakte in der englischen Flotte

London, 25. Febr. Wie die englische Admiralität mitteilt, hat sich ein neuer Sabotageakt auf dem zur Zeit in Chatham liegenden englischen Zerstörer 'Velox' ereignet. Nach Vätermeldungen ist der Minenapparat des Schiffes beschädigt worden...

Vormarsch bolschewistischer Truppen in der Provinz Schansi bestätigt

Beiping, 25. Febr. (Ostasiendienst des DFB) Am Montag wurden durch das Hauptquartier des Marshalls Yenhsien in Tainan die schon seit Wochen verbreiteten Gerüchte über eine ernste Bedrohung der Provinz Schansi bestätigt...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hafen von Helsingfors gesperrt. Die seit fast einem Monat anhaltende starke Kälte von durchschnittlich 20 Grad hat die Eisverhältnisse im finnischen Meerbusen sehr verschlechtert...

Tschechoslowakisches Flugzeug abgestürzt. Ein tschechoslowakisches Leichtflugzeug, das sich auf dem Wege von Straßburg nach Paris befand, um dort den zuständigen Luftfahrtkreisen vorgeführt zu werden, stürzte etwa 120 Kilometer östlich von Paris in der Nähe von Sezanne ab...

Absturz eines dänischen Militärflugzeuges. Ein Militärflugzeug stürzte in nächster Nähe des Versammlungshauses in Wetterlöv unweit Ringsted, in dem gerade ein Fest gefeiert wurde, ab. Als das Flugzeug unter lautem Krachen abstürzte, eilten alle Festteilnehmer ins Freie...

Explosion in Stratford. In der Industriestadt Stratford (England) ereignete sich im Elektrizitätswerk eine Explosion. Das Werk wurde völlig außer Betrieb gesetzt, so daß die Stadt ohne Strom ist. Theater und Lichtspielhäuser mußten ihre Vorstellungen abbrechen...

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. Februar 1936

Der Fasching ging gestern zu Ende. Wie anderwärts, so hat er auch hier größere Blüten getrieben, als in früheren Jahren. Besonders trat die Jugend öffentlich in Erscheinung. Schon am Samstag sah man weibliche Schuljugend kostümiert und fröhlich durch die Straßen ziehen...

Der Vortrag 'Abyssinien im Spiel der Mächte' am Freitagabend im 'Grünen Baum' wird sicher manden interessieren. Er wird zwar im Rahmen einer Schulung der Parteigenossenschaft gehalten, aber von den übrigen Volksgenossen diesen Vortrag hören möchte, ist herzlich eingeladen...

Unglücksfall. Beim Bau der Umgehungsstraße zwischen 'Anker' und Post verunglückte gestern ein Arbeiter dadurch, daß er von einem offenbar zu wenig abgebremsten Kollwagen eingeklemmt wurde. Er wurde dabei schmerzlich und zum Arzt transportiert...

Baumwartzprüfung. Bei der vor kurzem in Bezirk Ragold abgehaltenen Baumwartzprüfung haben mit Erfolg bestanden und dadurch die Berechtigung erhalten, die Bezeichnung geprüfter Baumwartz zu führen, die Baumwartz: Leonhard Hufnagel-Altensteig; Wilhelm Bühler-Rohrdorf; Erwin Weippert-Sulz a. Gd.; Julius Raaf jr.-Ragold; David Schabbe-Beihingen; Willy Dengler-Sulz a. Gd.; Julius Bühler-Ragold; Gottlob Weis-Wildberg; Christian Burghardt-Wörnersberg; Ernst Seeger-Göllingen; Christian Frey-Grömbach; Karl Pfau, 24 Höfe Kreis Oberdorf.

Schulung der Straßenwarte. Das Straßen- und Wasserbauamt Calw fährt kommenden Donnerstag gemeinsam mit den Kreisverbänden Calw, Ragold, Neuenbürg und Herrenberg und unter Mitwirkung der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront im Saalbau Weiß in Calw eine Schulungstagung für Straßenwarte durch. Im Verlauf dieser Tagung werden Gauverreferent Diekmann über 'Unser Arbeit - Dienst an der Nation' und Bezirksbaumeister Henne über die 'Dienstaufgaben des Straßenwarte' sprechen...

Altenberg, 25. Febr. (Richtigstellung.) Die gestrige Meldung aus Calw ist dahin richtig zu stellen, daß von hier ein verheirateter Mann und ein lediger junger Mann wegen fittlicher Verfehlungen im Calwer Gefängnis sitzen.

Calw, 26. Februar. (80 Jahre alt.) Den 80. Geburtstag darf heute Michael Dürr von hier begehen. Der von Altensteig gebürtige Jubilar ist von Beruf Müller und 42 Jahre lang in den Ver. Fedenfabriken beschäftigt gewesen. Das Schicksal nahm dem noch Rüstigen von vier Kindern drei, so daß nach 47jähriger Ehe nur die Ehefrau und ein Sohn den seltenen Tag mit ihm feiern können.

Freudenstadt, 26. Februar. (Ein Schwarzbrenner verhaftet.) Wie das Landjägerstationskommando Freudenstadt mitteilt, wurde am letzten Freitagabend bei Freudenstadt ein badischer Schnaps-Schwarzbrenner verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Freudenstadt eingeliefert. Der Schnapsbrenner, ein Johann Spitzmüller aus Jussenhofen bei Oberkirch hatte versucht, schwarzgebranntes Branntwein in Burladingen (Höhenzollern) abzugeben. In Burladingen wurde er jedoch von der Gendarmerie an seinem Vorhaben gestört, ergriff mit seinem Personenauto und einem einachsigen Anhänger die Flucht und wurde nach einer regelrechten Heijagd von Landjägern auf der Straße Ach-Wittlensweiler erwischt und verhaftet. Der mitfahrende Schwager des Schwarzbrenners war vor Burladingen ausgestiegen, aber auch er wurde verhaftet. Ingesamt führte der Schwarzbrenner 125 Liter Branntwein mit sich, von denen bei der Heijagd etwa 25 Liter ausgelaufen waren. Die Verhaftung konnte deshalb erfolgen, weil dem Auto zum Teil die Reifen durchschossen worden waren und der Fahrer schließlich festknallen blieb.

Mittelal, 25. Februar. (In der Murg ertrunken.) In der Nacht zum Montag ertrank in der Murg der 70jährige Zimmermann Adam Rothfuß. Er muß in der Dunkelheit vom Weg abgekommen sein.

Calmbach, 25. Februar. Im Alter von 73 Jahren verstarb hier nach kurzer Krankheit Schneidermeister Christian Rau. Er war ein Handwerker von allem Schrot und Korn und war hier allgemein geschätzt und geachtet.

Wöffingen, O.A. Rottenburg, 24. Februar. (Eine Scheuer abgebrannt.) Am Montagfrüh brach in der dem Schneider Sebastian Reibe gehörenden Scheuer Feuer aus, durch das diese vollständig niederbrannte. Die Wöffinger Feuerwehr konnte ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Scheuern verhindern. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Hochdorf, Kr. Horb, 25. Februar. (Schwere Unglücksfälle.) Gestern abend 5.30 Uhr stürzte der 42 Jahre alte verheiratete Paul Jedele im Schotterwerk Hochdorf 8 Meter hoch von einem Felsen auf das untenliegende Gesteinsmaterial ab. Schwer verletzt sollte er in das Kreis-Krankenhaus nach Ragold überführt werden, doch ist der Bedauerlicherweise schon unterwegs seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. - Am gleichen Tage war die 60 Jahre alte Ehefrau des Zimmermeisters Joh. Gg. Franke mit Kunstbänderarbeiten beschäftigt, als plötzlich eine vor den Wagen gespannte Kalbin scheu wurde. Beim Versuch der Frau, das Tier zu beruhigen, wurde sie überrollt und erlitt einen Oberschenkelbruch, so daß sie ins Kreis-Krankenhaus nach Ragold überführt werden mußte.

Sulz, 25. Februar. (Ein Auto stürzt aufs Bahngleis.) Ein Jfenburger Personenauto, mit vier Personen besetzt, geriet kurz vor Afttag in einer Kurve ins Schleudern und stürzte über die 2 m hohe Mauer auf das Bahngleis. Sämtliche vier Insassen kamen hierbei ohne jede Verletzung davon. Durch die Blockstelle wurde sofort die Eisenbahnstrecke gesperrt, wodurch der um 10.30 Uhr durchfahrende Eilzug eine Verspätung erlitt.

Tuttlingen, 25. Febr. (Besitzwechsel.) Das bekannte Geburtshaus Mat Schmedenburgers, des Dichters der 'Nacht am Rhein', in Talheim O.A. Tuttlingen, ging durch Kauf an die Gemeinde Talheim über. Als Kaufpreis wird die Summe von 11000 RM. genannt. In dem Gebäude soll ein Landjahrheim eingerichtet werden. Die Gemeinde hat das Grundstück an den Staat veräußert.

Weil im Schönbuch, 25. Febr. (Tödlicher Sturz.) Hr. Eberhardt wurde, auf dem oben der Schanze liegend, schwer verletzt aufgefunden. Er starb nach kurzer Zeit. Er ist anscheinend bei dem Versuch, Heu von der Scheune abzurufen, ausgeglitten und abgestürzt.

Stuttgart, 25. Febr. (Ueberfahren.) Am Montag nachmittag wurde in der Paulinenstraße ein sieben Jahre alter Knabe, der für seine Mutter Belorgungen machen sollte, von einem Personenauto überfahren. Er trug dabei erhebliche innere und äußere Verletzungen davon.

Bernloch, O.A. Münstingen, 25. Febr. (Von des Transmissionserlaßt.) Der Sägewerksbesitzer Jakob Wolf kam der Transmissions zu nahe, wurde von Nemes erschlagen und erlitt so fürchterliche Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Wolf hinterläßt eine Witwe und vier unvollkommene Kinder.

Naubeuren, 25. Febr. (Unfall im Steinbruch.) Montag nachmittag fiel im Steinbruch Merkle-Gerhauens einem Arbeiter ein Stein auf den Fuß und schlug diesen ab.

Ulm, 25. Febr. (Grober Unfall.) Am Montag abend wurde in der Hirschstraße eine Radfahrerin von Masten angehalten. Das Mädchen stürzte vom Rad und mußte in demütigstem Zustand in das Krankenhaus verbracht werden.

Ulm, 25. Febr. (Autounfall.) Am Sonntag früh fuhr auf der Herlingerstraße ein Auto auf bisher noch unauflösbare Weise gegen einen Telegraphenmast. Beide Insassen wurden sehr schwer verletzt, während der Fahrer unverletzt davonkam. Das Auto mußte abgekippt werden.

Mosfeld, O.A. Bellingen, 25. Febr. (Schwerer Unfall.) Der Musikverein leitete seinen Maskenball mit einem Umzug ein. Leider verunglückte bei dem Umzug der zehnjährige Sohn Alfred des Hauptlehrers Gauß schwer. Ein Motorradfahrer fuhr den Jungen an und überdeckte ihn an die Mauer an der Hauptstraße. Mit schwerer Unterleibsverletzung mußte der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht werden.

Bad Mergentheim, 25. Febr. (Eindreher am Werk.) Vom 1. auf 2. und 2. auf 3. Jodann vom 14. auf 15. und vom 22. auf 23. Februar wurden hier dreimal in Wirtschaften und einmal in einer Pension, größtenteils nachts, größere Geldbeträge gestohlen. Wenn der Betrieff im Hause ziemlich im Gange war, schlich sich offenbar der Dieb in die oberen Zimmer und rahl an Geld, was er erwideln konnte.

Rehhausen a. Erms, 25. Febr. (Allzu anhänglich.) Von den Ferienkindern aus Weiskalen, die voriges Jahr zur Erholung hier weilten, trafen zwei Mädchen unerwartet hier ein. Sie sind letzten Sonntag zu Hause ausgerissen und haben den Weg hierher in drei Tagen zu Fuß zurückgelegt unter weitgehender Benutzung vorbeifahrender Autos. Die Behörden nahmen sich ihrer an und sie wurden wieder in ihre Heimat zurückbeordert.

Eßlingen, O.A. Kalen, 25. Febr. (Todesfall.) Am Dienstag verschied hier nach längerem Leiden Max Freiherr von Woellwarth-Lauterburg, Major a. D. und ehemaliger Kgl. württ. Kammerherr. Der Entschlafene hatte ein Alter von 71 Jahren erreicht.

Fastenzzeit

Mit dem Aschermittwoch beginnt die 40tägige vorösterliche Fastenzzeit. Auf Lärm folgt Stille, auf Ausgelassenheit und Lebensgenuß Einsicht und Selbstbetrachtung. Bis ins vierte Jahrhundert zurück geht in der christlichen Kirche die Geschichte der 40tägigen Fasten. Die Fastenzzeit dauert von Aschermittwoch bis Karfreitag und erinnert an das 40tägige Fasten Jesu in der Wüste. Zählt man die Tage im Kalender, so erhält man vom 26. Februar bis 11. April 46 Tage. Davon gehen aber die 6 Sonntage ab, die nicht als Fastentage gelten. Die lateinischen Fasteniontagnamen kommen auch in einem alten Jägerspruch vor. Da in der Fastenzzeit die Schnepfen kommen und ziehen, jagen die Jäger: 'Oculi, da kommen sie - Lätare, das ist das Waadre - In dica, sie sind auch noch da - Palmarum, Irum, Iarum.'

Landflucht und Erntebewegung 1936

Nach den nunmehr im wesentlichen abgeschlossenen Feststellungen des Arbeitsamts Ragold, werden im Arbeitsamtsbezirk Ragold (mit den Kreisen Ragold, Horb, Herrenberg, Calw und Freudenstadt) für Bestellung und Ernte 1936 rund 300 Arbeitskräfte gebraucht.

Der Ernst der Lage geht aus der Tatsache hervor, daß aus dem heimischen Bezirk noch nicht einmal ein Drittel der angeforderten Zahl an Arbeitskräften zur Verfügung steht. Trotzdem der Arbeitsamtsbezirk Ragold ein überwiegend ländlicher ist, müssen also voraussichtlich auch in diesem Jahr Arbeitskräfte für die Landwirtschaft aus anderen Arbeitsamtsbezirken herangezogen werden. Leider ist im heimischen Bezirk die Abneigung gegen Landarbeit schon detarr, daß viele Personen, besonders auch Jugendliche, unseren Vermittlern erklären, lieber arbeitslos





und ohne Unterstützung zu Hause bleiben zu wollen, als den Bauern bei der Erntebearbeitung helfen! Geht die Entblöhung der Landwirtschaft an Arbeitsträften in diesem Umfang weiter, so ist in absehbarer Zeit die Einbringung der Ernte und damit auch die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes ernstlich gefährdet.

Das Arbeitsamt Nagold bittet erneut alle Behörden und Parteidienststellen, dieser Entwicklung ihre Aufmerksamkeit zu schenken und in letzter Stunde die Landflucht mit allen Mitteln zu bekämpfen. Vom Frühjahr ab hat keiner mehr das Recht, zu behaupten, er finde keine Arbeit; die Landwirtschaft sucht nach wie vor dringend Arbeitskräfte.

Die Organisation des RWB, der NSB, sowie die Fürsorgebehörden in Stadt und Land werden gebeten, den schärfsten Nachdruck auf die Gewährung von Unterstützungen irgendwelcher Art zu legen. In jedem Fall scheint eine Überprüfung notwendig, ob der zu Unterstützende nicht im gleichen oder in einem anderen Dorf in der Landwirtschaft arbeiten kann. Das Arbeitsamt Nagold ist jeder Zeit in der Lage, solche Stellen in großer Zahl nachzuweisen.

Es gilt, einer Gefahr zu begegnen, deren Auswirkungen von unabsehbarem Schaden für Deutschland sein werden.

**Aus Baden**

**Pforzheim, 25. Febr. (Tödl. Unfall.)** Am Montag morgen waren im Gemeindefeld Höhenwart Arbeiter mit Holzmachen beschäftigt. Beim Fällen eines Baumes drohte sich dieser nach der falschen Seite und trat den 29 Jahre alten verheirateten Waldarbeiter Georg Leist von Höhenwart tödlich.

**Billingen, 24. Februar.** Glück im Unglück hatte ein junger Mann. Kurz nach 10 Uhr abends brach in einem Hause am Münzplatz in einem leeren Raum ein Brand aus, in dessen Verlauf der Fußboden und die Decke zum dritten Stockwerk durchbrannten. Die Decke fiel in das darunter liegende Schlafzimmer und setzte ein Bett in Brand. Der Sohn des Brandgeschädigten, der sich schon zur Ruhe begeben hatte und von den Vorgängen nichts bemerkte, konnte sich gerade noch aus den brennenden Rissen retten. Durch die kurz darauf eintreffende Motorspritze wurde das Feuer gelöscht.

**Geborben**

**Freudenstadt:** Wilhelmine Moser geb. Kolb, 81 J. a. Mittelalt-Haberland: Adam Rothfuß, Zimmermeister, 70 Jahre alt.

**Wildbad:** Johann Treiber, Sattlermeister, 79 J. a. **Neustadt:** Helene Herb, Tochter des Wilhelm Herb II, 15 Jahre alt.

**Letzte Nachrichten**

**Wandergesährte Seefelds unternimmt Selbstmordversuch**  
Putbus (Rügen), 26. Februar. Im Altersheim in Putbus unternahm der 68jährige Friedrich Lodenwisch einen Selbstmordversuch mit Sublimat, das er anscheinend schon jahrelang versteckt bei sich getragen hatte. Es gelang, noch rechtzeitig einen Arzt herbeizuholen, der den Erkrankten am Leben erhalten konnte. In seiner Todesangst verlangte Lodenwisch, vor dem Staatsanwalt eine wichtige Aussage zu machen, da er ein Wandergesährte Seefelds sei. Er wurde nach Bergen gebracht und dort vernommen.

Nach seiner Aussage war Lodenwisch in den Jahren 1928/29 zusammen mit Seefeld auf der Wanderung. Er habe von den Sittlichkeitsverbrechen Seefelds gewußt, auch daß dieser mehrfach deswegen verurteilt sei. Nach seinen Aussagen habe Seefeld sogar versucht, ihn zu einem ähnlichen Tun zu verleiten. Während der Wanderzeit habe er, Lodenwisch, mehrfach bei der Familie Thomas in Wittenberge gewohnt und auch das letzte Opfer des Knabenmörders Seefeld, den neunjährigen Gustav Thomas genannt, der am 22. 3. 1935 ermordet wurde. Da er schon damals Seefeld als den Täter in Verdacht hatte, sei er wegen seines Schweigens derartig von Gewissensbissen gepeinigt worden, daß er meinte, ihnen nur durch den Tod entgehen zu können. — Lodenwisch wurde, da er nicht lastfähig war, in das Kreiskrankenhaus Bergen eingeliefert.

**4 Tote auf der Zehde „Emischer Lippe“**

**Reddinghausen, 25. Februar.** Wie bereits berichtet, wurden am Montagabend auf der Zehde „Emischer Lippe“ in Datteln ein Jahrsteiger und fünf Bergleute durch herabfallendes Gestein erschlagen. Während zwei der Verschütteten am Dienstagmorgen lebend geborgen werden konnten, haben die übrigen vier Bergknappen, darunter der Jahrsteiger, den Tod in der Grube gefunden. Sie konnten erst Dienstagabend geborgen werden.

**Englands Ziel auf der Flottenkonferenz**  
**Kurze Erklärung Edens**

**London, 25. Februar.** In der Unterhausansprache am Dienstag gab Eden auf Drängen einiger Abgeordneter folgende kurze Erklärung über die Ziele Englands auf der Londoner Flottenkonferenz ab: „Das Hauptziel der Regierung besteht darin, die Größe und Kosten der Schiffe aller Klassen zu vermindern. Außerdem bestehen

**Behanntmachungen der NSDAP.**

**Partei-Organisation**  
**Kreisleitung Calw**  
Der Schulungsbrief für Februar ist von den Ortsgruppen und Stützpunkten in der Kreisgeschäftsstelle abzuholen.

**Kreisbildungsamt, Kreis Freudenstadt**  
Die Schulungsbriefe für Monat Februar sind eingetroffen. Die Schulungsleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte werden gebeten, diese unbedingt diese Woche noch bei uns abholen zu lassen.

**Partei-Amtler mit betreuten Organisationen**

**Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Altensteig**  
Am Donnerstag, 27. 2. 1936, abends 8 Uhr in der „Traube“ in Altensteig Zusammenkunft familiärer Deutscher Arbeitsfront-Walter der Ortsverwaltung Altensteig. Besprechung wegen der Sammlung des RWB, und der Vertrauensratswahlen. Vollständigen Besuch erwartet.  
**Die Ortsverwaltung**

**SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.**

\* Heute 20.00 Uhr unteres Schulhaus. Alle, die um Entlassung nachgehrt haben, haben punkt 19.45 Uhr zu einer kurzen Besprechung zu erscheinen.

wir nach wie vor auf einer qualitativen Begrenzung, weil wir eine solche für unumgänglich halten, falls die Ergebnisse der Konferenz in jeder Beziehung zufriedenstellend sein sollen.“

**Der Schiffbruch des Eisbrechers „Schaumjan“ bestätigt**

**Moskau, 25. Februar.** Nach einer Meldung aus Saku wurden in der Nähe des Hafens Maschisch-Kala, von wo der Eisbrecher „Schaumjan“ am 15. 2. in Richtung Alexandrowitz ausgelaufen war, acht Rettungsringe und ein Schwimmgürtel mit der Aufschrift „Schaumjan“ an Land geschwemmt. Dieser Fund bestätigt den Schiffbruch des Eisbrechers mit seiner 31-köpfigen Besatzung im Kaspiischen Meer.

Druck und Verlag: W. Kieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Laub, Anzeigenl.: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D.-M.: 1. 36: 2130. Jst. Preis: 3 gültig.

**Turngemeinde Altensteig 1848.**

Heute Mittwoch, 26. Februar 1936, abends 8.30 Uhr findet eine

**außerordentliche Hauptversammlung**

mit Ehrungen im „Traubensaal“ statt. Die Mitglieder werden um pünktliche und reifliche Teilnahme ersucht.

Vorstand: Schittler.

Ueber  
**„Abessinien im Spiel der Mächte“**  
spricht im „Grünen Baum“ am 28. Febr. um 20 Uhr  
Pg. Müller.

**Gesangbücher**  
für Konfirmanden in großer, gediegener Auswahl sowie hübsche Gesangbuchtäschchen  
empfeilt die  
**Buchhandlung Laub, Altensteig**

Mittwoch kein Dienst.  
Sonntag 9 Uhr  
Reilbahn

**Miele**  
das leichtlaufende Markenrad.  
Zu haben in den Fahrradhandlungen.  
**Mielewerke A.G.**  
Gütersloh/Westf.

Zwei schwere, junge  
**Zugochsen**  
zu verkaufen, sowie  
**2 Truthühner**  
Ruttschler, Ettmannsweller

Verkaufe einen  
**Fuchswallach**  
7 Jahre alt, ca. 15 Jtr. schwer, mit jeder Garantie  
Karl Kübler, Sägewerk  
Reihingen.

**Können Sie jetzt?**  
Denn fordern Sie sofort unsere jetzt billigeren Preise etc.  
Edelwäld-Decker, Dautsch-Werlenberg 2

**Wichtig für jede Familie!**  
**Kochwunder! Immerbrand-Heißluftherd!**  
Wir zeigen am Donnerstag, 27. Febr. und Freitag, 28. Febr., je abends 8 Uhr im „Traubensaal“ in Altensteig in  
**2 großen Koch-, Brat- und Backvorrichtungen**  
die einzigartigen Leistungen dieses Universalarherdes.  
Kochen ohne Wasser, Braten ohne Fett, Einwecken ohne Apparat (25-30 Gläser auf einmal), Kuchen backen.  
Bei billigstem Verbrauch Tag u. Nacht warme Küche, Wäsche kochen bequem, während der Nacht stets heißes Wasser, Stundenlang Warmhalten der Speisen, kein Abtrennen u. Ueberkochen mehr, fabelhaft. Backen von Kuchen, Torten, Schwarzbrot u. Weißbrot usw.  
Kein Holz, keine Steinkohle, kein Gas, kein Strom, keine flüssigen Brennstoffe mehr, kein Rauch, kein Ruck, kein Staub, keine schwarzen Töpfe, keine verkrümelte Küche mehr. Jede Hausfrau, jeder Hausmann braucht diese Gelegenheit, diesen Herd kennen-zulernen.  
Eintritt frei — Kostproben gratis  
**Sprechstunden:** Freitag von 1 bis 6 Uhr nachmittags, Samstag von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im Traubensaal.  
Gleichzeitig zeigen wir unsere neuen Heizluft-Zimmeröfen.  
**Immerbrand-Vertrieb Hannover**  
„Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!“

**Wichtig für Neubauten!**

**Pfalzgrafenweiler, 25. Februar 1936.**  
**Danksagung.**  
Für alle Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers  
**Eugen Elstetter**  
erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Klein, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes und deren Kranzniederlegung, sowie für die Kranzniederlegung der Altersgenossen, ferner für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, sagen innigen Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Konfirmanden- und Kommunikanten- ANZÜGE** in allen Größen von Mk. 22.— 25.— 30.— 35.— 40.— 50.—  
**Arbeitskleider** für alle Berufe kauft man im Spezialhaus  
**Chr. Theurer** Herren- und Knabenkleidung in Maß und Konfektion, Nagold, Bahnhofstraße. Telefon 416.